

Protokoll

Stadtteilplenum Moabit West

Datum: 18. Januar 2005
Ort: Stadtschloss Moabit, Nachbarschaftstreff, Rostocker Straße 32B
Moderation: Susanne Torka, Moabiter Ratschlag
Susanne Sander, Quartiersmanagement Moabit West
Protokoll: Jürgen Schwenzel
Teilnehmer: ca. 40 Personen

1 Neuwahl der Jury des Aktionsfonds

Birgit Hunkenschroer, Quartiersmanagement Moabit West, weist zunächst darauf hin, dass sich noch bis 19.15 Uhr KandidatInnen für die Jury des Aktionsfonds melden können. Der Aktionsfonds stellt jährlich 15.000 € für kleine Projekte, die das Zusammenleben im Kiez stärken, zur Verfügung. Einzelne Projekte können bis zu einem Umfang von 1.500 € gefördert werden. In den vergangenen zwei Jahren wurden 60 Projektanträge gestellt, 40 davon wurden bewilligt. Die Amtszeit der Jurymitglieder beträgt zwei Jahre. Die Amtszeit der alten Jury endete zum Jahreswechsel. Birgit Hunkenschroer dankt allen bisherigen Jurymitgliedern für die geleistete Arbeit. Bernd Schlemmer, Anwohner und Mitglied der bisherigen Jury dankt besonders dem bisherigen Jury-Vorsitzenden Debasish Bhaduri für seine Arbeit. Die Zahl der Jurymitglieder war auf sieben Mitglieder und zusätzlich drei Stellvertreter festgelegt worden, insgesamt zehn Personen. Wegen einer Patt-Situation bei der letzten Jury-Wahl wurde entschieden, die Mitgliederzahl um eine Person zu erhöhen. Für zwischenzeitlich ausgeschiedene Mitglieder bzw. StellvertreterInnen fanden Nachrücker-Wahlen statt. Die neue Jury soll aus sieben Mitgliedern und drei StellvertreterInnen bestehen. Wahlberechtigt sind alle BesucherInnen des Stadtteilplenums mit Ausnahme der Veranstalter.

Birgit Hunkenschroer benennt die schon bekannten KandidatInnen und verteilt an die wahlberechtigten Personen Wahlscheine mit der Liste der Kandidatinnen. Sie fordert eventuelle weitere KandidatInnen auf, sich jetzt zu melden. Die sich meldenden Personen werden in der KandidatInnenliste und auf den Wahlscheinen ergänzt. Pro Wahlschein können maximal sieben Stimmen vergeben werden, maximal eine pro Kandidat. Insgesamt kandidieren 16 Personen. Alle KandidatInnen werden gebeten, sich dem Plenum kurz vorzustellen. Zwei Kandidatinnen vertreten sich aus terminlichen Gründen nicht persönlich, sondern werden von jemand anderem vertreten.

Die Auszählung der Wahl führt Birgit Hunkenschroer durch. Jutta Leder, am Plenum teilnehmendes Mitglied des Abgeordnetenhauses und Anwohnerin, überwacht die ordnungsgemäße Durchführung. Die Stimmenauszählung ergibt ein Patt auf Platz 7 und Platz 10. Das Stadtteilplenum entscheidet sich dafür, keine Stichwahl oder Losentscheid zu machen, sondern die Jury auf acht Mitglieder und drei Stellvertreter aufzustocken. Alle Gewählten nehmen die Wahl an.

Auf Antrag aus dem Plenum wird des Weiteren beschlossen, dass bei Bedarf wegen Ausscheidens von Mitgliedern/StellvertreterInnen aus der Jury entsprechend der Ergebnisliste nachgerückt werden soll.

Wahlergebnis

Rang	Stimmen	Anrede	Vorname	Nachname	Position
1	23	Frau	Hürmuz	Dagdelen	Mitglieder
2	21	Frau	Sonja	Bielskis	
3	18	Herr	Norbert	Kopytziok	
4	17	Frau	Simone	Kadau-Discher	
5	15	Herr	Hartmut	Eschenburg	
5	15	Frau	Renate	Knöpfel	
7	13	Herr	Adel	El-Said	
7	13	Herr	Torsten	Gardei	
9	12	Herr	Ingo	Knoll	
10	11	Herr	Heinz	Kurz	
10	11	Herr	Bernd	Schlemmer	
12	10	Frau	Derya	Avci	NachrückerInnen
12	10	Frau	Sarah	Tolba	
14	9	Frau	Samah	Zaher	
15	8	Herr	Tibor	Unger	
16	6	Frau	Sabina	Hamm	

Alle gewählten Jury-Mitglieder nehmen die Wahl an. Mit der ersten Sitzung am 9.2.05 nimmt die neue Jury ihre Arbeit auf.

2 Wie sollen die Fördermittel des Programms „Soziale Stadt“ zur Umsetzung von Projekten im Quartiersmanagement-Gebiet in Zukunft verteilt werden? Wer darf mitentscheiden und für welche Handlungsschwerpunkte sollen Projektvorschläge aufgerufen werden?

Bei diesem Stadtteilplenum soll das Verfahren zur Vergabe der Fördergelder aus dem Programm Soziale Stadt erörtert werden. Das Verfahren im Jahr 2005 stellt einen Übergang dar zur künftigen Entscheidungsfindung, wozu Mandy Adam im Dezember das Papier des Bezirksamts vorgestellt hatte. Bernd Schlemmer wirft ein, dass das Verfahren zur Vergabe der Mittel aus den Erfahrungen der Vorjahre fortentwickelt und verbessert werden sollte.

Susanne Sander rekapituliert die Vorgehensweise in den beiden vergangenen Jahren. In 2003 wurden die neun Handlungsfelder des Quartiersmanagements vorgestellt. Den Handlungsfeldern wurden Projekte zugeordnet, das Plenum stimmte über die Höhe der Mittel für die Handlungsschwerpunkte ab. Über die einzelnen Projekte wurde nicht vom Plenum abgestimmt. Die Entscheidung über Projekte fiel durch die Lenkungsrunde. An der Sitzung nahm ein Vertreter des Plenums teil.

Im Jahr 2004 fand ein mehrstufiges Verfahren statt. Beim Stadtteilplenum wurde in einer ersten Runde die prozentuale Aufteilung der Mittel auf die Handlungsschwerpunkte abgestimmt. Teilnahmeberechtigt waren hierbei fast alle Plenum-TeilnehmerInnen. In einem zweiten Schritt stimmten TeilnehmerInnen aus einem vom QM und der Polittalk-Gruppe festgelegten Kreis von Wahlberechtigten ab. Dabei durften keine Stimmen für das eigene Projekt abgegeben werden.

Die Praxis der beiden Jahre brachte sowohl positive wie negative Erfahrungen. Zur Erarbeitung des Verfahrensvorschlags bilanziert das Stadtteilplenum, was aus der bisherigen Praxis hilfreich bzw. hinderlich war und was künftig als hilfreich / hinderlich gesehen wird.

Hilfreich

- Hohe Beteiligungsmöglichkeit für BürgerInnen
- Klarheit der Handlungsfelder von Beginn an
- Höchstgrenze für jeweils einen Handlungsschwerpunkt oder ein Projekt
- Begrenzung der Handlungsschwerpunkte durch Punktesystem
- Ausreichende Vorlaufzeit zum Projektüberblick
- Analyse/Bilanz der Verwendung der Mittel für Projektarbeit bei schon bestehenden Projekten
- Präzisierung der Anträge
- Ranking-Verfahren zur Bewertung
- Anwendung eines Kriterienkataloges
- Mehrstufiges Ranking-Verfahren zu Handlungsschwerpunkten / Projekten
- Klarheit über Stimmberechtigung herstellen
- Kleinere Gremien
- Repräsentativität des Plenums
- Projekte vorher mit Träger abstimmen
- Antragsformular für Projekte

Hinderlich

- Punktesystem erlaubte Pushen eines Projektes durch einzelne Mobilisierung von Fans für Abstimmung („Lobbyarbeit“)
- Zu wenig Zeit zur Auseinandersetzung mit Projekten / Anträgen
- Ausschluss von Trägern als Wahlberechtigte, z.B. Moabiter Ratschlag als Mitveranstalter. (MR hat mehr Rollen als Plenummitveranstalter)
- Projektanträge wurden mehrfach inhaltlich nicht verstanden
- Kleinstbeträge (keine untere Grenze)
- Plenum zu groß
- Plenum zu kurz
- Wenig fachliche Kompetenz
- Abstimmungsberechtigung einzelner Aktiver

Konkrete Vorschläge

- Handlungsschwerpunkte im Plenum festlegen
- Jury (geschlossenes Gremium) stimmt über die Anträge ab
- Aktionsfondsjury + Kandidaten als Stimmberechtigte + 12 zusätzliche Personen aus Kreis der regelmäßigen Plenumsteilnehmer
- Kreis der Wahlberechtigten eingrenzen auf regelmäßige TeilnehmerInnen am Stadtteilplenum
- Das Gremium tagt öffentlich
- Bewertung der Handlungsschwerpunkte und Projekte auf zwei Stadtteilplena aufteilen
- Wochenendtermin wählen um mehr Zeit zu haben
- Anträge vorher bekannt machen
- Klare Kriterien für Abstimmung
- Bezirksamt und QM geben abweichende Entscheidungen bekannt und begründen diese
- Geschäftsordnung in Anlehnung an Juryarbeit (LOS+Aktionsfonds)
- Einbeziehung der Regional AG, z.B. durch Stellungnahme
- Punktesystem: Verfahren ähnlich European Song Contest wäre besser, dort Vergabe von 0 bis 12 Punkten je Stimmberechtigtem.
- Projektideen zeitiger veröffentlichen, z.B. Aushänge im Stadtschloss und QM Vor-Ort-Büro, sowie über Internet
- Projektantragsteller, die über den Moabiter Ratschlag als Träger Anträge stellen wollen, mögen sich im Vorfeld mit dem Moabiter Ratschlag besprechen.

Das Quartiersmanagement macht hieraus einen Verfahrensvorschlag für das Vorgehen beim Februar-Stadtteilplenum.

3 Berichte: Was gibt es Neues aus dem Kiez?

3.1 Diakoniegemeinschaft Bethania

Beatrice Stricker, Geschäftsführerin der Diakoniegemeinschaft Bethania, zieht eine Bilanz zur Arbeit ihrer Projekte Huttenkids und Kibiz. Das Huttenkids Projekt feierte im März 2004 sein einjähriges Bestehen. Etwa 25-30 Kinder besuchen täglich das Projekt. Angeboten werden Hausaufgabenbetreuung, Sport, Spiele, etc. Wichtig ist das Einüben von Sozialverhalten, die Pflege von Kontakten. Zusätzlich zu den Angeboten für die Kinder findet dienstagsvormittags ein Müttertreff statt. Mittwochs vormittags gibt es einen Seniorentreff. Das Kibizprojekt besteht seit nunmehr drei Jahren als Nachfolgeprojekt der vorherigen Spielplatzbetreuung. Die Arbeit von Kibiz hat sich positiv entwickelt. Das Vertrauen zu den Kindern wächst stetig an. Die Atmosphäre ist wesentlich entspannter als zu Beginn des Projektes. Kibiz wendet sich an Kinder/Jugendliche von 14-18 Jahren. Angebote sind Kochen, Moabiter Fußballliga, andere Sportangebote, Basteln, Spielen und Hausaufgabenhilfe. Die Elternarbeit erweist sich bei Kibiz schwieriger als bei den Huttenkids.

3.2 Einführung des „Berliner Modells“ beim Polizeiabschnitt 33

Polizeihauptkommissar Sohn berichtet über die erfolgte Umstrukturierung der Polizei im Rahmen des Berliner Modells. Die Arbeit der Schutzpolizei des Abschnitts 33 wurde regional in vier Bereiche aufgeteilt. Die „Dienstgruppe 1“ ist zuständig für das Gebiet zwischen Waldstraße und dem Charlottenburger Verbindungskanal, der Spree im Süden und umfasst über das QM Gebiet Moabit West hinaus im Norden auch Großmarkt und Westhafen. Mit den räumlich verkleinerten Zuständigkeiten wird eine bessere Nähe zu den BürgerInnen erwartet. Die inhaltlichen Aufgaben der MitarbeiterInnen des Abschnitts wurden gleichzeitig erweitert. Die Schutzpolizei übernimmt im Rahmen des Berliner Modells die Bearbeitung der Delikte der „einfachen und mittleren Kriminalität“, die bisher von der Kriminalpolizei bearbeitet wurden. Für die Polizeimitarbeiter bedeutet dies einen höheren Aufwand auch an Schreibtischarbeiten. Der Kontakt für die Bürger erfolgt in dringenden Fällen weiterhin über die Notrufnummer 110. Bei dem Anruf wird von der Polizei über die Eilbedürftigkeit entschieden.

Ansprechpartner der Dienstgruppe 1 beim Abschnitt 33 sind:
Dienstgruppenleiter Herr PHK Sohn, Tel 4664-333110, Fax 4664-333199 und
Herr PHK Pinnau, Tel 4664-333116
Polizeiabschnitt 33, EG, Raum 043, Perleberger Str. 61A, 10557 Berlin

Wahlkreisabgeordnete Jutta Leder (SPD) fragt Herrn Sohn, ob er im „Berliner Modell“ eine Verbesserung sieht. Herr Sohn erwartet eine größere Bürgernähe, befürchtet aber eine deutliche Mehrbelastung der MitarbeiterInnen der Schutzpolizei durch die neuen übertragenen Aufgaben.

3.3 Ferienreisen für Kinder und Jugendliche 2005

Ute Winter, Regionaldienst der Jugendförderung, macht auf das neue Programmheft des Bezirks über Ferienreisen während der Sommerferien für Kinder und Jugendliche von 6 – 16 Jahren aufmerksam. Das Informationsheft ist bei der Bürgerberatung im Rathaus Tiergarten zu erhalten. Darin finden Interessierte neben dem Programm die Konditionen für finanzielle Zuschussungen, das Anmeldeverfahren und den Anmeldezeitraum.

3.4 Veranstaltungsankündigungen

Bernd Schlemmer kündigt für Movit (Moabiter organisieren Veranstaltungen im Treff) eine Musikveranstaltung an, die Ende Januar stattfindet. Jürgen Schwenzel kündigt die Ausstellung „Fotospektakel Theatergruppe Moabit“ mit Fotografien von Bernd Schlemmer und Jürgen Schwenzel an. Die Ausstellung zeigt Fotos zu Aufführungen der Gruppe Moabiter Theaterspektakel im Stadtschloss Moabit. Ein Werbeflyer wird der Plenumseinladung beigelegt.

3.5 Schnittstelle zur Bezirksverordnetenversammlung

Jutta Schauer Oldenburg, Bezirksverordnete Bündnis90 / Die Grünen, hat der BVV vorgeschlagen, dass das Theaterprojekt von Olle Burg anlässlich der Verleihung des Integrationspreises des Bezirks auftreten solle.

Zur Ehrung von engagierten Personen durch die BVV regt Jutta Schauer-Oldenburg an, dass Personen, die sich ehrenamtlich/freiwillig im Bezirk engagieren, der BVV als zu ehrende Personen vorgeschlagen werden.

3.6 Themenausblick

Susanne Sander merkt im Hinblick auf die kommenden Stadtteilplena an, dass die Fortführung von Diskussionen zu den im November und Dezember im Plenum vorgestellten Studien weiter im Blickfeld bleibe. Für das Februar-Plenum ist die Vergabe der Mittel aus dem Programm Soziale Stadt das Schwerpunktthema.